

Die Anziehungskraft des Lichts

Statt einer Jubiläumsfeier bei der Werragas gab es einen 1000-Euro-Scheck für Hilfsmittel

VON KERSTIN WEIDNER

Eine „sinnvolle Sache“ wollte die Werragas GmbH mit ihrer Spende unterstützen. Fündig wurde sie bei der Blindeninstitutsstiftung in Schmalkalden. Die kann mit dem Geld zwei „Litescouts“ anschaffen, die für die Frühförderung blinder und sehbehinderter Kinder von hohem Wert sind.

SCHMALKALDEN – Auf die Frage, welche Farben den größten Kontrast bilden, werden die meisten wahrscheinlich folgende Antwort geben: Schwarz und Weiß. Dass dem aber laut Farbenlehre nicht so ist, weiß der Leiter der Blindeninstitutsstiftung in Schmalkalden, Volker Wickendick. Der Gegensatz von Blau und Gelb sende stattdessen die größten Reize für das Auge aus.

Ein Wissen, das für die tägliche Arbeit in der Einrichtung unabdingbar ist. Seit 1994 bietet das Institut blinden und sehbehinderten Menschen eine umfassende pädagogische Förderung sowie medizinisch-therapeutische Betreuung. In diesem Zusammenhang spielen auch die Farben Blau und Gelb, zum Beispiel während des Essens, eine wichtige Rolle. So ist auf den Tischen ein blaues Rechteck gemalt, das zwei leuchtende gelbe Kreise durchsetzt. Auf diesen stehen, je nach Bedarf, der Teller und das Glas, oder auch der Löffel für die Suppe liegt darin. Somit wissen die Sehbehinderten, wo sie was finden, ohne das Geschirr in allen Einzelheiten erkennen zu müssen.

Ungefähr 70 Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden im Blindeninstitut sehr gute Bedingungen zum Lernen und Leben vor. Ein tadelloser Ruf, der auch die Werragas GmbH in Schmalkalden erreichte. Deshalb erhielt Volker Wickendick gestern einen Scheck in Höhe von 1000 Euro, mit dem der Energielieferant das Haus unterstützt. Statt von dem Geld eine größere Feier zum 15-jährigen Bestehen des Unternehmens auszurichten, wurde entschieden, den Betrag zu spenden. „Dabei war es uns



Was geschieht mit dem Geld? Leiter Volker Wickendick (r.) stellt den „Litescout“ Susan Demmler und Hans Ulrich Nager vor. FOTO: BENKERT

wichtig, dass der Empfänger regional verankert ist“, erläuterte Hans Ulrich Nager, Prokurist des Unternehmens. Weiterhin begründete Susan Demmler, Verantwortliche für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, die Wahl: „Wir wollten sicher gehen, dass das Geld in gute Hände kommt und Sinnvolles damit geleistet wird.“ Ein wichtiger Punkt, bei dem das Unternehmen mit der Blindeninstitutsstiftung nur gute Erfahrungen gemacht hat. Bereits vor drei Jahren erhielt Volker Wickendick einen Spendenscheck von der Werragas. Davon wurde eine Rollstuhlwaage angeschafft. So können Gewicht und damit auch Gesundheitszustand von auf den Rollstuhl angewiesenen Heimbewohnern ermittelt werden. Die jungen Leute werden von den Betreuern einfach mit dem Stuhl auf die Waage geschoben. Ein kraft- und zeitraubendes Heraus- und Herumheben ist überflüssig. Das bedeutet nicht nur mehr Beweglichkeit und Sicherheit für

die Rollstuhlfahrer. Auch die Mitarbeiter schonen ihre schon genug belasteten Rücken. „Auch wenn es unspektakulär aussieht, so leistet uns die Waage unschätzbare Dienste“, freute sich Wickendick gestern noch nach drei Jahren über die praktische Anschaffung.

Für die neuerliche Spende hat der Institutsleiter ebenfalls schon eine Idee. Ein sogenannter „Litescout“ soll die technische Ausstattung der Einrichtung bereichern. Bei dem Gerät handelt es sich um eine leuchtende Magnettafel, welche die Frühförderung sehbehinderter, blinder und mehrfachbehinderter Menschen unterstützt. Die Fläche besitzt eine starke transparente Leuchtkraft, um Kontraste und Schemata bestmöglich herauszuarbeiten. Dadurch soll getestet werden, ob das Kind die Umrisse wahrnimmt und etwas auf der Tafel erkennen kann. Reagiert es zum Beispiel auf ein Gesicht? Streckt es die Hand danach aus? Auf diese Weise kann

eine erste Einschätzung über die Beeinträchtigung des Sehvermögens geliefert werden. Aber auch andere Aufgaben, die der Frühförderung der Sehbahnen dienen, beinhaltet der „Litescout“. So gibt es ein Lochraster, in das verschiedene geometrische Formen wie Dreiecke, Kreise und Quadrate passen. Analog dazu kleben die entsprechenden Täfelchen ungeordnet darüber. Die Aufgabe des Kindes ist es nun, mit den Täfelchen die entsprechenden Lücken zu füllen. Durch die starke Untergrundbeleuchtung stechen die Umrisse dabei besonders hervor. Gelingt es dem Benutzer zum Beispiel, den Kreis in sein zugehöriges Feld zu setzen, deckt er dadurch das Licht ab. Landet aber der Kreis auf dem Quadrat, blitzt es noch hervor. Diese Licht- und Schattenverhältnisse nimmt das Kind wahr und lernt dadurch spielerisch die verschiedenen geometrischen Körper kennen.

Eine solche Frühförderung sei für Sehbehinderte enorm wich-

tig, betonte Volker Wickendick. Je eher mit dem Kind gearbeitet werde, um so größer sei die Wahrscheinlichkeit, das sogenannte Restsehvermögen noch zu verbessern. Werde das jedoch versäumt, verkümmere es vollends.

Dies ist mit einem Muskel vergleichbar, der nicht beansprucht wird. Trainiert man jedoch die Sehbahnen, können sie in gewisser Weise aufgebaut werden. In Anbetracht solcher Möglichkeiten, stehe die Anschaffung zweier „Litescouts“ in der Größe Din A 4 ganz oben auf Wickendicks Wunschliste. Vor allem, da die Geräte nur acht Millimeter dick und leicht transportabel sind. Weil das Blindeninstitut jede Woche 60 Familien mit sehbehinderten und blinden Kindern besucht, um mit den Betroffenen Frühförderung zu betreiben, sind die handlichen Tafeln ein echter Gewinn. Dadurch profitieren nicht nur die Institutsbewohner, sondern alle betreuten Kinder der Region.